

Lebensverändernde Liebe Gottes inmitten erlebter satanisch ritueller Gewalt „Teil 2“

Spürst du auch so eine tiefe Sehnsucht, die verändernde Liebe Gottes mitten in deiner aktuellen Lebenssituation berühren zu dürfen? Er ist da und dir ganz nah! Damaris erzählt, wie sie Gottes Nähe und Liebe erfahren darf, gerade in den

Heilungsprozessen nach erlebter satanisch-ritueller Gewalt. Bist du vielleicht in einer ähnlichen Situation? Erfahre, wie du trotzdem zu einem Lichtstrahl werden kannst, sodass durch dich und uns alle gemeinsam das Böse weichen muss.



Interviewerin: Hallo Damaris, ich freue mich riesig, dass du wieder bei uns bist. Wir wollen heute am letzten Gespräch anknüpfen. Liebe Zuschauer, wer das nicht gesehen hat, unser letztes Gespräch.

Damaris, du bist eine Überlebende von satanisch-ritueller Gewalt. Und wer jetzt vielleicht nicht weiß, was satanisch rituelle Gewalt ist: Das ist eine systematisch durchgeführte psychische als auch körperliche Gewalt, die in ein Glaubenssystem eingebettet ist, vornehmlich in den Satanismus. Und wer sich hier näher informieren möchte, den verweisen wir an der Stelle auf Kla.TV. Dort hat es sehr fundierte Beiträge, vor allem die Sendereihe „Blutsekte“ von Lois Sasek.

Du hast uns letztes Mal von dem Weg deiner Heilung berichtet, auch wie du Heilung schon erfahren hast, und zwar durch den Weg der Organischen Christus Generation, OCG. Und heute möchten wir natürlich hören: Wie ist es weitergegangen. Ich bin schon ganz gespannt, was du alles erlebt hast. Erzähl doch mal.

Damaris: Genau. Ich habe dir letztes Mal ein bisschen davon erzählt, wie ich aus dieser Opferrolle herausgefunden habe, wie ich da auch neue Wege, neue Lebensgefühle, überhaupt mal in ein neues Leben hineinwachsen, hineinkommen durfte.

Und für mich war das einfach damals sehr entschlüsselnd, dass ich einfach gebraucht wurde, dass ich einfach mitmachen durfte bei all den Projekten, die wir haben, dass ich auch vieles Neues entdeckt habe, viele neue Talente entdeckt habe. Und das gab mir

auch einen neuen Wert, ein neues Lebensgefühl. Und das war für mich schon mal wirklich ein sehr schöner erster Schritt, worüber ich auch sehr dankbar bin.

Interviewerin: Sehr schön. Und wir haben auch letztes Mal darüber gesprochen, welche körperlichen Beschwerden du hast. Wir haben darüber gesprochen, wie du auch deinen Alltag bewältigst. Ging es da auch irgendwie weiter? Weil, wenn man so etwas erlebt hat, trägt man ja doch viele Lasten auch rein körperlich mit sich rum.

Damaris: Ja, es war für mich, also für mich ist es da weitergegangen. Vielleicht nicht so ganz, wie ich es mir zuerst vorgestellt habe. Aber es war einfach, dass in den letzten Jahren auch dieses ganze Thema von ritueller Gewalt sehr an die Öffentlichkeit, oder viel mehr, wie es bisher an die Öffentlichkeit kam. Und das hat auch viel mit mir gemacht, obwohl ich das richtig gut fand, dass sich da auch einfach etwas bewegt, dass das auch mehr in die Öffentlichkeit kommt. Und für mich war das auch, dass auch durch das, wie du es angesprochen hast, durch unsere Dokus mit der Blutsekte – und auch andere Sendungen, die sich zu diesem Thema einfach viel mehr geäußert haben – viel mehr auch darüber gesprochen wurde. Ich habe gemerkt, dass es in mir auch viele neue Erinnerungen, Emotionen auslöst. Und dadurch, dass ich sehr dankbar bin, dass ich auch einfach eine schöne Arbeit haben darf, dem nachgehen darf, brauche ich auch einfach in meinem Alltag Physiotherapie, um mit allem zurechtzukommen. Und das hat auch immer sehr viel dann mit diesen Erinnerungen ausgelöst, auch Emotionen in mir ausgelöst. Und das war schon so ein ganz neuer Prozess, wo ich auch einfach entdecken, finden durfte, musste, wie ich da drin weitergehe oder wie ich mit dem umgehe.

Interviewerin: Ja, das kann ich mir gut vorstellen, dass jemand, der so etwas erlebt hat, natürlich bei Physiotherapie oder sonstigen körperlichen Anwendungen, ja, auch vieles emotional ausgelöst wird, logisch. Aber wie gehst du jetzt im Alltag mit diesem Emotionschaos in dir dann um? Also es wird ja schon wahrscheinlich turbulent sein, wenn ich mir das so vorstelle.

Damaris: Genau. Es ist schon... Ich erlebe das schon oft auch so, dass es einfach ist – also man ist ja wie getriggert, sag ich jetzt mal, dass man vieles auch einfach im Alltag erlebt. Und plötzlich erinnert man sich an was. Umso mehr diese ganzen Dinge an die Oberfläche kommen, umso mehr passiert es auch. Und das war für mich schon oft auch eine Not, dass es einfach irgendwie für mich zu einem Herzensschrei wurde – auch zu Gott hin: Wie siehst Du das? Wie machst Du das? Weil es immer mein Wunsch war, seit ich jetzt auch, sag ich mal, das bei uns entdeckt habe. Für mich war das schon was Neues, wo ich in die OCG kam, dass Gott durch mich leben will, dass Er sich durch mich

ausgestalten will. Und das war für mich schon eine Frage: Wie machst Du das? Gott in mir, wie soll das werden? Und dann hat Er mir in den Nächten immer mal wieder gezeigt einfach, wo Jesus am Kreuz hing und da ausgerufen hat. Er war ja auch so zutiefst vom Unrecht getroffen. Und mich hat das irgendwie ganz neu innerlich berührt, auch in meinem Glaubensleben, dass Jesus da ausgerufen hat: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und ich spürte dann, dass das, wie Jesus zu mir redet, Gott zu mir redet. Und ich war erst gar nicht, muss ich ehrlich gestehen, so offen, weil ich irgendwo gemerkt habe: Boah, ich kämpfe ganz schön mit diesen Emotionen. Aber ich spürte, dass das Jesus zu mir redet, genau. Das war für mich einfach, wo ich gemerkt habe, dass Er derjenige ist, der in meinem Herzen redet und da was verändern möchte, etwas umgestalten möchte.

Interviewerin: Und wie machst du das? Also ich meine, es ist ein starkes Wort. Es ist auch toll, ja, dieses „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Wenn man so etwas erlebt hat wie du, stelle ich mir das sehr, sehr schwierig vor. Wie machst du das? Wie praktizierst du das?

Damaris: Also ich wusste es eben erst auch nicht, aber es war dann so, wo ich das hatte, in diesen Nächten. Wir hatten kurz darauf – das war jetzt im Mai – ein Freundestreffen, und da hat Ivo über die geistliche Kampfführung gesprochen. Und das hat mich einfach so berührt. Weil Ivo dort ein bisschen erzählt, erklärt, dass man in diese Schusslinie gerät oder wie man da auch reinkommt. Oder durch was man wieder drin gehalten wird, auch vom Teufel, dass man da mit seinen Emotionen wie nicht zurechtkommt oder ständig mit seinen Emotionen zu tun hat. Ja, vielleicht können wir da einfach mal kurz Reinhören und uns das mal kurz anhören, was Ivo da gesagt hat.

Interviewerin: Das machen wir.

Ivo Sasek: Und jetzt ist die Frage: Wann aber wird er sich entladen und wann wird er seine Erzeugeropfer finden? Die Antwort ist diese: Genau dann, wenn wir es dynamisch gelernt haben, uns vollständig aus der Schusslinie Gottes herauszunehmen. Hört gut zu, was ich sage, ich rede Wirklichkeiten. Wir alle stehen diesen Feinden und ihren Angriffen direkt gegenüber. Seele gegenüber Seele, Geist gegenüber Geist. Und genau dadurch, dass wir durch die dynamisch verordnete Feindesliebe keinerlei Groll, keinerlei Vergeltungsabsichten, keinerlei Eigenbeteiligung mehr in diesem wütenden Treiben haben, dadurch werden diese Feuerfluten auf alle üblen Absender zurückgelenkt. Versteht ihr das? Denn alles Böse, das Gottwidrige, verflucht sich letztlich ja nur selbst. Böse können andere Böse töten, körperlich, seelisch und geistlich schädigen, bis zum Gehnichtmehr. Aber auch diese verursachten Schäden müssen dann letztlich wieder auf

ihre Verursacher zurückkehren. Das ist der ewige, statische, gleichbleibende Ratschluss bzw. Beschluss von Gott, von Jesus Christus. Dadurch aber, dass wir noch immer in unseren aufgewühlten Seelen gekränkt, abgelenkt, verletzt reagieren und dadurch all das ständige Unrecht und Übel mit so einer Art Vergeltungstrieb quittieren, genau dadurch verhindern wir die Rückkehr dieser Lavafluten auf die Köpfe ihrer Absender. Oh, dass wir das verstehen möchten. Erst wenn wir geistlich so ausgeschmolzen und geläutert sind, dass wir uns vollständig in Gott hineinflüchten und dadurch eine gleichsam neutrale Stellung einnehmen, erst durch diese unsere eigene Beseitigung geben wir gleichsam den Gewehrlauf Gottes frei, dass er die aufgestauten Geschosse zurückschleudern kann. Unsere verletzten Emotionen, unsere unruhigen Seelen, aber auch unsere angstvollen Erwartungen, unsere verzweifelten Selbsthilfeversuche, sie sind es doch, die die Schleusen des göttlichen Gerichts verschlossen halten. Darum ist der Teufel so darauf aus, dass wir uns ständig mit uns beschäftigen oder in Wut geraten, weil er weiß: Solange er uns in Wut bringen kann, in menschliche Vergeltungstriebe, hat er das Spiel gewonnen. Oder solange kann er auf dem Schlachtfeld bleiben, möchte ich mal so sagen, solange kann er überstehen. Wenn wir aber in vereinter Furchtlosigkeit, in synergischer Geborgenheit, in das wahre Recht Gottes eingehen und es lernen, jeden Feind, wirklich jeden Feind der verwandelnden Liebe Gottes anzubefehlen, dann kommt dieser aufgestaute Vulkan zum Ausbruch. Weltweit. Aber erst dann wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt bringen, wenn du ihn speist. Das sind Symbole, versteht ihr?

Interviewerin: So, das war jetzt sehr eindrücklich, was Ivo an diesem Freundestreffen gesagt hat. Du hast es ja vorhin gesagt, dass das auch sehr zu dir gesprochen hat, dir sehr ins Herz gefallen ist. Und wie setzt du das jetzt in die Praxis um in deinem Leben?

Damaris: Genau, er hat ja da auch davon gesprochen, einfach da reinzugehen, in dieses In-Gott-Hineinflüchten. Es ist ja einfach so, dass sie ja letzten Endes auch alles Gott antun. Letzten Endes tun sie alles... Gott ist ein Gott des Lebens, und Er möchte das Leben bringen. Er möchte nicht die Zerstörung bringen, möchte nicht die Qual und das Leid hier auf dieser Erde bringen, sondern Er möchte das Leben. Er möchte, dass wir uns freuen, dass wir ein friedvolles, harmonisches Miteinander haben. Und das wird uns ja permanent alles zerstört und diesen Menschen ganz besonders, sag ich mal so. Und das war für mich, das hat mich auch sehr getroffen, wie Ivo sagt, dass wir rauskommen aus diesem persönlichen Verletztsein, aus diesen eigenen Ängsten, mit denen ich ziemlich viel zu tun hatte, habe. Und für mich ist es wirklich was, dass Jesus, einfach, dass ich ihn da vorausgehen lasse, dass ich mich zurücknehmen kann, wie Jesus das am Kreuz gemacht hat: Er hat sich zurückgenommen, Er hat einfach nicht auf sein

Recht bestanden. Und für mich war das was, aus diesem Recht, dass ich irgendwo da was dazu tun kann.

In dieser Eigenkraft habe ich gemerkt, ich bin so oft in dieser Eigenkraft, und das hat mir sehr geholfen, das zu sehen, dass ich doch so rauskomme, indem ich zu Gott flüchte. Das ich sage: „Gott, Du in mir, Du wirst mit dem fertig, Du wirst mit dieser Wut fertig, Du kannst das alles umwenden.“ In dieser verwandelnden Liebe, mich selber verändern zu lassen. Auszusprechen, dass ich nicht mein Recht einfordere, dass ich diesen Peinigern vergebe; einfach mal zu sprechen, das aus meinem Mund rauszulassen. Und ich merke immer wieder, wenn ich Dinge spreche und einfach da drinbleibe, dass auch mein Inneres, meine Seele, dass ich das dem anpasse, dass das da drin mitkommt, dass es da drin mitgeht. Weil ich spüre, es ist Gottes Kraft, die mich da drin verändert oder die das einfach in mir weiterführt. Und das hat mir einfach sehr, sehr geholfen, da überhaupt mal weiter zu finden, und dass das nicht einfach über einen herfällt und einem irgendwo die Lebenskraft nimmt.

Interviewerin: Und wenn du das so machst, also hast du den Eindruck... geht es dann, ja klar, es geht ja vor allem um deine Heilung. Aber meinst du, es passiert auch was auf der Gegenseite, weil du das jetzt auch angesprochen hast? Ich meine, es ist ja auch sehr schwierig, wenn man das erlebt hat, dann so für seine ehemaligen Peiniger zu beten – schon eine hohe Hürde. Du machst es, also bin ich beeindruckt. Aber was denkst du: Löst es auf der Gegenseite auch was aus?

Damaris: Ja. Also eben, Ivo hat darüber gesprochen und das hat mich sehr, sehr berührt, dass wenn wir da zurückgehen und wenn wir das nicht selber einfordern, dass all diese... Es ist ja so, dass man eigentlich durch all diese Programmierungen, durch diese Folter, durch diese vielen Todeszustände da irgendwo hineingebracht wird, dass man in diese Wut, in diesen Hass kommt, in diese Selbstanklage kommt, in all diese Dinge und man ist da wie festgekettet. Ich erlebe das in mir immer wie so eine Kette um mich gewunden – und dort spüre ich: Wenn ich dort rausgehe und ich sage: „Das darf mich so nicht mehr bestimmen oder so sein“, dass es auf sie zurückfällt. Das war für mich auch eine neue Offenbarung, dass das ja alles dämonische Kräfte und Mächte sind, mit denen die Satanisten arbeiten. Es ist nicht nur eine Technik, sondern sie wenden auch in einer Kraft, in einer Macht wenden sie das an, um für sich Macht anzureichern. Das habe ich irgendwie verstanden.

Und das kann ich nur mit der Macht Gottes irgendwo wenden. Das habe ich zutiefst in mir verstanden. Das werde ich nicht aus der Eigenkraft aus mir selber raus verändern können, so mit dieser Macht Gottes. Aber dafür braucht es, dass ich zurückgehe und dass ich sage: „Gott, Du kommst jetzt einfach irgendwie durch mich daher, Du machst das jetzt

durch mich hier.“ Und dass auch diese ganzen Mächte, die gehen nicht einfach irgendwo hin, sage ich mal, oder sind dann in Luft aufgelöst. Sondern ich sage so, wenn ich weggehe, kommt es auf sie zurück. Es wird auf sie zurückkommen. Sie müssen all diese Wut und Hass selber erleben, wie Ivo das gesagt hat. Es wird auf sie zurückfallen einfach – und das wird sie auch zur Umkehr treiben, weil sie so davon bedrängt werden. Das erwarte ich und das erhoffe ich mir auch und das bin ich eigentlich überzeugt. So wahr ich es so erlebe, dass es dort genau so passieren wird. Dass alles auf sie so fallen wird, dass sie zu schreien beginnen, dass sie diese Dinge rausschreien müssen, dass sie sich selber verraten müssen – all die Dinge, weil es ein Brennen in ihnen ist. So wahr ich selber ein Brennen besitze, wird es in ihnen auch sein. Irgendwie habe ich gemerkt, sie haben das mit uns gemacht und ich spüre, so kann ich es auf sie zurückgeben. Damit sie auch in diese verwandelnde Liebe Gottes hineinkommen und dort auch das erleben, was Gott für sie vorhat. Und ich spüre einfach: Gott ist ein Gott, der das Unrecht nicht einfach so stehen lässt. Davon bin ich sehr überzeugt.

Interviewerin: Du hast ein sehr starkes Stichwort gebracht: lebensverändernde Liebe Gottes. Das ist ja auch das, was sich eigentlich jeder Mensch zutiefst wünscht. Etwas Lebensveränderndes zum Guten hin, zur Liebe hin, zur Liebe Gottes. Wie kommt man dahin? Also man spürt ja ab, dass du das erlebst. Aber was muss man jetzt machen, wenn man das auch erleben möchte?

Damaris: Also ich habe schon ein bisschen erzählt, dass ich anfangen zu sprechen. Dass ich anfangen zu sprechen, dass ich einfach mein Herz dafür öffne und Dinge über meinen Mund ausspreche. Wie auch gesagt, dass wir ja auch Gottes Mund sein dürfen, dass wir das sprechen dürfen. Was Er uns da aufs Herz gibt oder auch gemeinschaftlich. Genau. Und so fange ich eigentlich an, dass ich einfach Dinge auch mal spreche, obwohl ich sie vielleicht noch nicht so empfinde oder da noch nicht so ganz bin. Aber dass ich über das Sprechen dahin komme.

Interviewerin: Ja, das Sprechen – wir sind schöpferische Wesen. Wir schöpfen über unseren Mund. Und wenn ich jetzt eben auch – sage ich mal so – das höre und sage: Gut, das möchte ich auch, aber ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Hast du da einen Tipp für die Zuschauer?

Damaris: Ja, genau. Wir machen das immer morgens zusammen von 6 Uhr bis 6.15 Uhr. Wir nennen das unsere Mantra-Zeit. Und bei uns gibt es da auch eine Broschüre dafür, die man gerne sich auch herunterladen kann. Und da sprechen wir einfach in der Viertelstunde alle dieselben Mantras. Und ich spüre einfach dadurch, dass wir alle das

gemeinschaftlich tun auf der ganzen Erde, dass es eine ganz andere Kraft hat, wie wenn ich nur irgendwas zu Hause spreche. Kann ich ja auch. Das ist sicherlich auch total gut. Aber dieses gemeinschaftliche Sagen – Wir legen das in diese Atmosphäre, wir legen diese Gotteskraft in diese Atmosphäre. Und gerne würde ich mal noch so ein Mantra vorlesen, damit man sich das auch vorstellen kann. In einem Tag heißt es dann eben: „Furcht und Schrecken, Angst und Pein muss das Los der Bösen sein. Ihre Kräfte brechen ein, Gottes Feuer fegt sie rein.“ Und ein anderes: „In nur Stunden brennt jetzt nieder Gottes Feuer in Kraft, was der Feind sich erbaut hat in Äonen der Nacht.“ Und ich spüre einfach, wenn wir das alle sprechen – und da möchte ich gerne einladen, dass einfach jeder sein kleines Teil hineinlegt, einfach in diese Gesamtkraft auf dieser Erde – dass genau so dieses Feuer auf alles Böse kommt, und dass es das verbrennen wird. Dass es das zunichte machen muss, dass es weichen muss. Und da freuen wir uns einfach über jeden, der einfach dort sein Teil mit reinlegt.

Interviewerin: Herzlichen Dank, Damaris, auch wieder für den Einblick. Und dann wünschen wir dir weiterhin einen sehr fruchtbaren Weg der Heilung und sind gespannt, wie es weitergeht.

Damaris: Ja, danke.